

Dr. Carroll Haak

**Sozioökonomische Merkmale von darstellenden
Künstlern: Eine empirische Auswertung des Mikro-
zensus der Jahrgänge 2005 und 2006**

gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Berlin im Juni 2009

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | Einleitung..... | 1 |
| 2 | Datengrundlage..... | 3 |
| 3 | Sozioökonomische Merkmale von darstellenden Künstlern..... | 6 |
| 3.1 | Erwerbsstatus und Beschäftigungsverhältnisse..... | 7 |
| 3.2 | Altersstruktur..... | 9 |
| 3.3 | Arbeitszeiten..... | 10 |
| 3.4 | Bildungsniveau..... | 12 |
| 3.5 | Erwerbseinkommen..... | 13 |
| 3.6 | Altersvorsorge..... | 18 |
| 3.7 | Haushaltszusammensetzung und Familie..... | 21 |
| 4 | Ausblick..... | 22 |
| | Literatur..... | 23 |

1 Einleitung

Die Arbeitsmärkte der darstellenden Künstler sind durch zwei Säulen geprägt: Auf der einen Seite werden die Theater in öffentlicher Trägerschaft durch öffentliche Gelder finanziert, auf der anderen Seite arbeiten freie Gruppen und nicht abhängig beschäftigte Theater- und Tanzschaffende. Diese bilden nach über 30 Jahren ihres Bestehens eine zentrale Säule in der künstlerischen und kulturellen Leistungsfähigkeit der deutschen Theaterlandschaft (Haß 2006: 69). Allerdings erhalten diese nahezu keine gesicherten und regelmäßigen öffentlichen Zuwendungen. Das künstlerische Personal ist in beiden Gruppen auf unterschiedliche Weise von wirtschaftlichen und sozialen Risiken betroffen. Während der Personalabbau im öffentlichen Theatersegment weiter voranschreitet, planen die freien Theaterschaffenden nach wie vor auf eigenes wirtschaftliches Risiko von Projekt zu Projekt, oft ohne soziale Sicherheit.

Im Künstlerreport aus dem Jahr 1973 wurde erstmals in einer empirischen Erhebung systematisch die wirtschaftliche und soziale Situation von Künstlern in Deutschland untersucht. Nach einer langen politischen Debatte führten die Ergebnisse dieser Studie zu der Verabschiedung des Künstlersozialversicherungsgesetzes im Jahr 1983. Diese kultur- und sozialpolitische Errungenschaft bildet bis heute die zentrale Säule der sozialen Sicherung für freischaffende Künstler.

Nach über 25 Jahren des Bestehens der Künstlersozialkasse publizierte die Bundesregierung im Jahr 2000 ihren Bericht über die soziale und wirtschaftliche Lage der Künstlerinnen und Künstler in Deutschland (Bundesregierung 2000). Im darauffolgenden Jahr erschien die Studie von Haak und Schmid (2001), die den Künstlerarbeitsmärkten eine Vorreiterrolle für zukünftige Arbeitsmärkte zuschreibt. In den darauf folgenden Jahren wurden mehrere Teilstudien über die Künstlerarbeitsmärkte auf der Grundlage empirischer Erhebungen veröffentlicht. So untersuchten beispielsweise Dangel und Piorkowsky (2005) die in ver.di organisierten selbständigen Künstler. Hummel (2005) erstellte eine Studie im Auftrag des Bundesverbandes der bildenden Künstlerinnen und Künstler e.V. (BBK) auf der Grundlage einer schriftlichen Umfrage von BBK Mitgliedern über die wirtschaftliche und soziale Situation bildender Künstlerinnen. Auch die Enquete-Kommission *Kultur in Deutschland* legte einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf die soziale Lage von Künstlern, allerdings verzichtete sie auf die Erfassung und Auswertung repräsentativen empirischen Materials und stützte ihre Ergebnisse maßgeblich auf Expertengutachten sowie öffentliche Anhörungen mit Sachverständigen. Aktuell erschienen ist die erste umfassende empirische Analy-

se nach dem Künstlerreport durch Haak (2008). In ihrer Monografie *Wirtschaftliche und soziale Risiken auf den Arbeitsmärkten von Künstlern* untersuchte Haak anhand der Daten der amtlichen Statistik sowie qualitativen Interviews systematisch die wirtschaftliche und soziale Situation der Musiker, der darstellenden Künstler sowie der bildenden Künstler.

Im Gegensatz zu anderen europäischen Nationen und insbesondere den angelsächsischen Ländern steht die empirische Forschung über die Künstlerarbeitsmärkte in Deutschland allerdings noch am Anfang. Die vorliegende Untersuchung stellt einen weiteren Baustein zur Schließung von Forschungslücken über die aktuelle soziale Situation in diesen Berufsgruppen dar. An dieser Stelle werden die in Haak (2008) ermittelten Teilergebnisse in Ausschnitten mit aktuellen Daten des Mikrozensus aus dem Jahr 2005 und 2006 fortgeschrieben.

Im Fokus der geplanten Untersuchung steht folgende Kernfrage:

Wie stellen sich die sozioökonomischen Strukturmerkmale in den Berufsgruppen der darstellenden Künstler im Mikrozensus in den Jahren 2005 und 2006 dar?

Die Berufsgruppen der darstellenden Künstler werden in der geplanten Analyse konsequent nach abhängig Beschäftigten und Selbständigen differenziert. Die Auswertung erfolgt anhand deskriptiver Methoden mit den Daten des Mikrozensus und wird mit Ergebnissen anderer Erhebungen sowie Sekundärmaterial angereichert.

Im Kern werden nachstehende Themen in Anlehnung an Haak (2008) bearbeitet:

1. Entwicklung der Erwerbstätigkeit
2. Qualifikation und Bildung
3. Geschlecht
4. Altersstruktur
5. Arbeitszeiten
6. Einkommen
7. Alterssicherung¹
8. Haushalte und partnerschaftliche Arrangements

¹ Die Daten des Mikrozensus eignen sich nur bedingt für die Analyse der Nacherwerbsphase, da der Fokus des Mikrozensus auf der Erhebung von Merkmalen von Arbeitskräften liegt.

2 Datengrundlage

Grundsätzlich gibt es zwei Varianten für die Bearbeitung sozialwissenschaftlicher Fragestellungen auf den Künstlerarbeitsmärkten. Die erste Möglichkeit besteht in der Durchführung eigener Erhebungen in einer Querschnitts- oder Panelstruktur. Der Vorteil dieser Vorgehensweise besteht in der Möglichkeit, die Fragenkomplexe exakt auf die zu beantwortende Fragestellung und die zu untersuchende Population abzustimmen. Bis auf die Studien von Haak und Schmid (2001) sowie Haak (2008) basieren alle in der Einleitung genannten Studien auf der Grundlage eigener Feldforschungen. Untersuchungen mit Panelcharakter, mit der Möglichkeit, Veränderungen von Strukturen auf den Künstlerarbeitsmärkten im Zeitverlauf abzubilden, fehlen in Deutschland bislang. Vorhandenes Datenmaterial, wie beispielsweise das Sozioökonomische Panel (SOEP) eignet sich aufgrund der geringen Fallzahlen nicht als Datengrundlage für empirische Analysen dieser Berufsgruppen. Für die Konzeption einer derartigen Untersuchung wäre eine sich jährlich wiederholende systematische Befragung notwendig, die mit einer ausreichenden Fallzahl die spezifischen Arbeitsmarkt- und Erwerbsbedingungen sowie die soziale und wirtschaftliche Situation dieser Berufsgruppen abbildet.

Die zweite Möglichkeit, die Strukturmerkmale auf den Künstlerarbeitsmärkten zu erarbeiten, besteht in der Nutzung bereits vorhandener Datengrundlagen, wie beispielsweise die der amtlichen Statistik. Da die Befragungssystematik in diesen Daten nicht explizit auf die besonderen Strukturen der Künstlerarbeitsmärkte zugeschnitten ist, ist es hilfreich, Defizite einer Erhebung durch die Daten anderer Datensätze zu ergänzen. Ein guter allgemeiner Überblick über die Strukturmerkmale auf den Künstlerarbeitsmärkten kann durch die Daten des Mikrozensus gewonnen werden.

Bei dem Mikrozensus handelt es sich um eine Haushaltsstichprobe. Dies bedeutet, dass alle Personen in einem Haushalt entweder direkt befragt werden oder eine erwachsene Person über die weiteren (alle minderjährigen) Haushaltsmitglieder Auskunft erteilt. Ein zentraler Vorteil des Mikrozensus ist die Erhebung der Daten auf Haushaltsebene. Für die soziale Sicherung bei Künstlern spielt der Haushaltskontext eine zentrale Rolle, da ein hohes Haushaltseinkommen die Künstler in der Ausübung ihres Berufes begünstigen kann. Ein zentraler Vorteil in der Analyse von Künstlerarbeitsmärkten mit dem Mikrozensus ist in der Berufsklassifikation zu sehen. Die Personen werden nach dem Beruf in ihrer Haupt- und in einer Unterstichprobe nach ihrer Nebentätigkeit be-

fragt. Die Berufe werden nach einem Schlüsselverzeichnis in einen dreistelligen Berufsklassenschlüssel – die darstellenden Künstler in die Schlüsselkategorie ef119 = 832 – kodiert.

Der Mikrozensus wird seit 1957 nach dem Vorbild des US-amerikanischen Current Population Survey durchgeführt. Ein Prozent der Bevölkerung wird in dieser Erhebung befragt, die entspricht etwa 820.000 Personen in 370.000 Haushalten im Jahr 2000 (Lotze und Breiholz 2002: 359). Ein zentraler Vorteil des Mikrozensus ist die Größe der Stichprobe, die auch Analysen für Gruppen mit kleinen Fallzahlen erlaubt. Aufgrund der Auskunftspflicht liegt die Antwortquote bei etwa 97 Prozent (Schimpl-Neimanns 1998: 92). Das Erhebungsprogramm beinhaltet neben soziodemografischen Merkmalen überwiegend Fragen über die Erwerbsbeteiligung und berufliche Verhältnisse, die Bevölkerung, Haushalte, Familien und Wohnverhältnisse. Bis einschließlich 2004 unterlag die Erhebung der Daten des Mikrozensus einem Stichtagskonzept, bei dem sich die Befragung aller Haushalte auf eine bestimmte Berichtswoche bezieht, die in der Regel in der zweiten Aprilhälfte lag. Die EU-Verordnung zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft mit dem Ziel einer Harmonisierung der Arbeitskräfteerhebungen auf Gemeinschaftsebene schreibt für Deutschland ab dem Jahr 2005 eine kontinuierliche Erhebung vor (Rat der Europäischen Union 1998). Der Mikrozensus 2005 folgt dieser Vorschrift erstmalig mit der Aufhebung des Berichtswochenkonzepts.

Dieses neue Erhebungskonzept besitzt gegenüber der bisherigen Vorgehensweise einen zentralen Vorteil für die Analyse von Künstlerarbeitsmärkten: Es werden zeitraumbezogene Ergebnisse, also Jahresdurchschnitte sowie Quartalsdurchschnitte ermittelt. Da sowohl die Beschäftigungsverhältnisse von abhängig beschäftigten Künstlern sowie die Auftragslage selbständiger Künstler durch große Diskontinuität gekennzeichnet sind, bilden zeitraumbezogene Ergebnisse das tatsächliche Geschehen am Arbeitsmarkt besser ab. Das bisherige Stichtagskonzept stellte durch die Befragung in einer festen Berichtswoche ein verzerrtes Bild dar. So sind beispielsweise die Beschäftigungsverhältnisse vieler darstellender Künstler durch kurze Sequenzen von Erwerbs- und Nichterwerbsphasen gekennzeichnet. Das Berichtswochenkonzept wird durch die Verteilung der Interviews über die Quartale abgelöst. Somit werden auch saisonale Beschäftigungsschwankungen berücksichtigt (Lengerer, Bohr und Janßen 2005: 40). Ferner ermöglicht die unterjährige Erhebung eine größere Aktualität sowie ein größeres Ausmaß an Flexibilität, womit hier der fortschreitenden Dynamik der Arbeitswelt Rechnung getragen wird.

Bei der Analyse der Erwerbsstrukturen mit den Daten des Mikrozensus stößt man allerdings schnell an Grenzen. So ist beispielsweise die Ausweisung des Nettoerwerbseinkommens als einzige persönliche Einkommensvariable in Deutschland aus mehreren Gründen problematisch: Zum einen verzerrt das Nettoeinkommen insbesondere bei Verheirateten durch die Wahl der Steuerklassen die tatsächlich erzielten Einkünfte. Zum anderen werden alle Einkunftsarten in einer Variablen zusammengefasst, so dass keine Einkommensdifferenzierung nach unterschiedlichen Einkommensquellen möglich ist. Diese Differenzierung ist insbesondere für die Bearbeitung der wirtschaftlichen Strukturen auf den Künstlerarbeitsmärkten unverzichtbar. Aber auch für die Selbständigen ist die Ausweisung des Einkommens in dieser Form mit Schwierigkeiten verbunden. Die Einkommen Selbständiger unterliegen oft erheblichen monatlichen Schwankungen, wobei die Ermittlung des individuellen Betriebsergebnisses auf Jahresebene erfolgt. Eine weitere Schwierigkeit liegt in der Ausweisung der Einkommensvariablen in Einkommensklassen, die darüber hinaus noch rechtszensiert sind.

Die berufsgruppenspezifische Ermittlung der Arbeitslosenzahlen ist auf der Basis des Mikrozensus außerdem schwierig, da die Befragungssystematik keine aktuelle Berufsbezeichnung für Arbeitslose vorsieht. Diese werden über früher ausgeübte Berufe ermittelt, wobei man rasch mit der Fallzahlenproblematik konfrontiert ist. Trotz einer Vielzahl von Einschränkungen wurden in der Vergangenheit mehrere Studien über die Erwerbsstrukturen und die Einkommenssituation von Künstlern auf der Basis von Mikrozensusdaten durchgeführt (so beispielsweise Bradshaw (1984), Filer (1986, 1989), (Haak und Schmid (2001), Haak (2008), Santos (1976), Waits und McNertney (1980)).

Die Befragungen finden überwiegend mündlich statt, zusätzlich werden in einem kleineren Umfang schriftliche Befragungen durchgeführt. Es besteht für alle Beteiligten gemäß der gesetzlichen Regelungen Auskunftspflicht. Nur ein geringer Teil der Fragen ist freiwillig zu beantworten. Die Auskünfte beruhen, wie in allen Befragungsdaten auf einer Selbsteinschätzung durch die Befragten.

3 Sozioökonomische Merkmale von darstellenden Künstlern

In der 1-Prozent-Stichprobe des Mikrozensus des Jahrganges 2005 wurden 300 darstellende Künstler erfasst, im Jahrgang 2006 lag die Anzahl der befragten darstellenden Künstler bei 323 Personen.² Die Geschlechter verteilen sich zu beiden Erhebungszeitpunkten etwa paritätisch. Bezüglich der Verteilung zwischen selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit zeichnet sich zwischen den Erhebungszeitpunkten eine starke Verschiebung statt. Arbeiteten im Jahr 2005 noch 53 Prozent der darstellenden Künstler in abhängiger Beschäftigung, so reduzierten sich diese Anteile im Jahr 2006 auf 47 Prozent. Im selben Zeitraum stiegen die Anteile Alleinselbständiger von 43 Prozent auf 50 Prozent an (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005 und 2006; eigene Berechnungen).³

Ein zentrales soziodemografisches Merkmal bei den darstellenden Künstlern ist der hohe Anteil Erwerbstätiger ohne Deutsche Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Erwerbstätigen ohne Deutsche Staatsbürgerschaft lag im Jahr 2005 bei den abhängig Beschäftigten bei etwa 38 Prozent, bei den Selbständigen bei etwa 31 Prozent. Während sich in der Gruppe der abhängig Beschäftigten bei diesem Merkmal im Vergleich zum Jahr 2006 kaum Unterschiede zum Vorjahr zeigen, sind die Anteile selbständiger darstellender Künstler ohne Deutsche Staatsbürgerschaft auf nahezu 21 Prozent zurückgegangen.⁴

In den alten Bundesländern lebten im Jahr 2005 etwa 74 Prozent der darstellenden Künstler, die Angaben aus dem Jahr 2006 deuten auf einen leichten Zustrom dieser Berufsgruppe in die alten Bundesländer hin, die Anteile stiegen innerhalb eines Jahres auf nahezu 78 Prozent, in den neuen Bundesländern reduzierten sie sich gleichzeitig von 21 auf etwa 18 Prozent. Berlin verzeichnet im selben Zeitraum einen leichten Anstieg von 4 auf 5 Prozent (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005 und 2006; eigene Berechnungen).

Eine differenzierte Betrachtung nach dem Status der erwerbstätigen darstellenden Künstler führt zu leicht unterschiedlichen Ergebnissen. Wie zu erwarten, arbeitet der überwiegende Anteil der

² In dieser Analyse werden nur Personen in Privathaushalten berücksichtigt, die ihre Einkünfte überwiegend aus Erwerbstätigkeit beziehen.

³ Abweichungen von 100 Prozent resultieren an dieser Stelle aus dem Wegfall erwerbstätiger Selbständiger mit Beschäftigten. Aufgrund der geringen Fallzahlen erfolgt an dieser Stelle keine differenzierte Betrachtung dieser Erwerbsgruppe.

⁴ An dieser Stelle kann der drastische Rückgang der Anteile Selbständiger ohne deutsche Staatsbürgerschaft nicht geklärt werden.

Selbständigen in den alten Bundesländern. Hier ist von 2005 bis 2006 zwar ein leichter Anstieg in der Zunahme der Selbständigkeit zu beobachten (2005: etwa 14 Prozent; 2006: etwa 15 Prozent), dennoch bewegen sich diese Anteile auf einem niedrigem Niveau. Selbständige Erwerbsarbeit auf den Arbeitsmärkten von darstellenden Künstlern findet demnach überwiegend in den alten Bundesländern statt.

3.1 Erwerbsstatus und Beschäftigungsverhältnisse

Die Anteile Selbständiger auf den Künstlerarbeitsmärkten sind traditionell hoch. Zum einen werden Künstler aufgrund des Überangebots von Arbeitskräften in diesen Segmenten in die Selbständigkeit gedrängt, zum anderen betrachten Künstler ihre Selbständigkeit auch als zusätzlichen Autonomiegewinn (Haak 2008). Das Zusammenspiel beider Faktoren führte in der Vergangenheit zu einem stetigen Anstieg der selbständigen Erwerbsarbeit auf den Künstlerarbeitsmärkten. In der folgenden Tabelle ist allerdings abzulesen, dass der Anstieg der Anteile von Selbständigen auf zwei Wegen erfolgt: Zum einen resultiert dieser aus dem Rückgang an abhängigen Beschäftigungsverhältnissen, zum anderen aus der tatsächlichen Zunahme an selbständigen darstellenden Künstlern in absoluten Zahlen. Arbeiteten im Jahr 2005 noch 16.550 Künstler in abhängiger Erwerbsarbeit, so reduzierte sich die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse innerhalb eines Jahres um nahezu 1000 Verträge, bei gleichzeitigem Anstieg Alleinselbständiger von 13.500 auf 16.550 Personen. Die Anteile von darstellenden Künstlern in Alleinselbständigkeit lagen im Jahr 2006 bereits über der Hälfte der erwerbstätigen Künstler in diesen Berufsgruppen.

Tabelle 1 Anzahl und Anteile von Alleinselbständigen und abhängig beschäftigten darstellenden Künstlern/Tänzern (Jahre 2005/2006)⁵

| Status | 2005 | | 2006 | |
|-----------------------|--------------|--------------------|--------------|--------------------|
| | Häufigkeiten | Anteile in Prozent | Häufigkeiten | Anteile in Prozent |
| Abhängig Beschäftigte | 16.550 | 52.7 | 15.750 | 47.4 |
| Alleinselbständige | 13.500 | 43.1 | 16.650 | 50.1 |
| Total | 31.400 | 95.8 | 33.220 | 97.5 |

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen. Zu Hundert fehlende Anteile resultieren aus dem Wegfall der Selbständigen mit Beschäftigten.

Ein nicht unwesentlicher Anteil der darstellenden Künstler in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen arbeitet im öffentlichen Dienst, allerdings mit rückläufiger Tendenz. Waren es im Jahr 2005 noch 6.700 angestellte darstellende Künstler, so reduzierte sich die Anzahl dieser Beschäftigten innerhalb eines Jahres auf 6.000 Beschäftigte in Arbeitsverhältnissen im öffentlichen Dienst. Das Befristungsrisiko für abhängig Beschäftigte ist im öffentlichen Dienst im Vergleich zur Privatwirtschaft allerdings geringer. Befanden sich im Jahr 2005 etwa 43% der darstellenden Künstler im öffentlichen Dienst in befristeten Beschäftigungsverhältnissen, so sind diese Anteile innerhalb eines Jahres sogar rückläufig. Im Jahr 2006 arbeiteten nur noch 40 Prozent der Beschäftigten in befristeten Arbeitsverhältnissen. Dies kann aber im Wesentlichen auf den Arbeitsplatzrückbau im öffentlichen Dienst zurückgeführt werden, da befristete Arbeitsverträge nicht verlängert wurden und dies in der Konsequenz zu einem anteiligen Anstieg unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse führte.

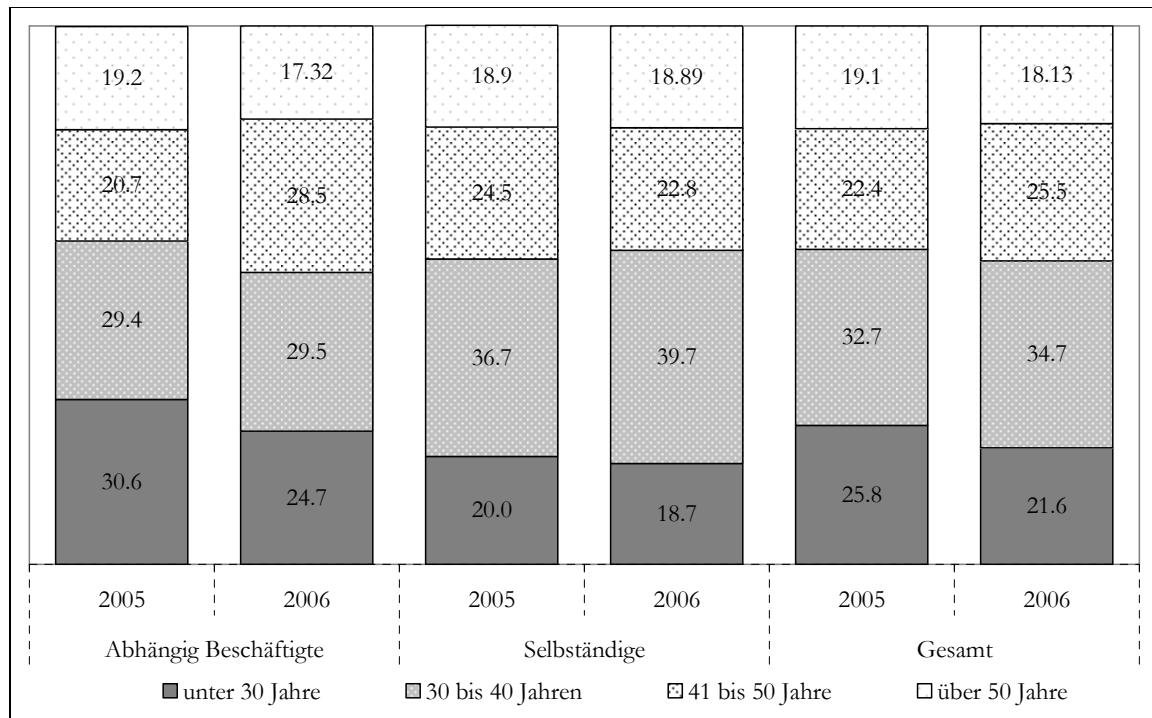
Die Anzahl abhängiger Beschäftigungsverhältnisse in der Privatwirtschaft hat sich dagegen innerhalb des Beobachtungszeitraumes kaum verändert. So arbeiteten in beiden Jahren in etwa 9.700 darstellende Künstler in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen. In diesen Segmenten hat sich sogar im selben Zeitraum das Risiko der Befristung verringert. Hier stiegen sogar die Beschäftigtenzahlen mit unbefristeten Verträgen von 4.300 auf 4.600, bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigten in Befristung von etwa 5.500 auf nahezu 4.900 Personen.

⁵ Leichte Abweichungen zu anderen publizierten Werten begründen sich durch unterschiedliche Berechnungsgrundlagen. Die hier publizierten Werte basieren auf der 1-Prozent-Stichprobe (100 Prozent der Fälle), während frühere Berechnungen der Autorin auf der Grundlage des Scientific-Use-Files (SUF) als 0,75-Prozent-Stichprobe basierten. Ferner wurden an dieser Stelle nur Alleinselbständige betrachtet, Selbständige mit Beschäftigten wurden aufgrund der Fragestellung sowie der geringen Fallzahlen in dieser Gruppe aus der Grundgesamtheit gelöscht.

3.2 Altersstruktur

Das Berufseintrittsalter ist bei den darstellenden Künstlern aufgrund der langen Ausbildungszeiten vergleichsweise hoch. Abbildung 1 zeigt die Unterschiede in der Verteilung der Altersgruppen zwischen den selbständigen und den abhängig beschäftigten darstellenden Künstlern.

Abbildung 1: Altersstruktur 2005/2006: Alleinselbständige und abhängig Beschäftigte im Vergleich



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen

Zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten zeigen sich für die abhängig Beschäftigten leichte Schwankungen in der Alterskomposition. Während im Jahr 2005 die unter 30jährigen mit Anteilen von über 30 Prozent die stärkste Gruppe bildeten, sind diese Anteile im Jahr 2006 auf unter 25 Prozent zurückgegangen. Die 41 bis 50jährigen verzeichneten im selben Beobachtungszeitraum hingegen einen Anstieg von 20 auf 28 Prozent. Möglicherweise liegt eine Ursache hierfür in dem Rückgang abhängiger Beschäftigungsverhältnisse insgesamt, von dem überwiegend jüngere Erwerbstätige mit befristeten Verträgen betroffen sind.

Differenzen in der Alterszusammensetzung zeigen sich ebenso zwischen den Selbständigen und den abhängig Beschäftigten. Die jüngste Gruppe der unter 30jährigen ist bei den Selbständigen mit bis zu 20 Prozent im Jahr 2005 nicht so stark vertreten im Vergleich zu den abhängig Be-

schäftigten (über 30 Prozent). Dieses Ergebnis spiegelt auch Ergebnisse über Wege in die Selbständigkeit in anderen Segmenten wider. Der Schritt in die Selbständigkeit erfolgt oft nicht unmittelbar nach der Ausbildung, sondern zunächst nach ersten Berufserfahrungen in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen (Fachinger et al. 2004: 150). Im Jahr 2006 sind die Anteile der jüngsten Kohorte in beiden Gruppen rückläufig, allerdings findet dieser Rückgang in der Gruppe der Selbständigen in einem erheblich geringeren Ausmaß statt. Für die Erwerbstätigen insgesamt lässt sich festhalten, dass die Anteile in den jüngeren Kohorten zugunsten der älteren Kohorten rückläufig sind. Lediglich die Altersgruppe der über 50jährigen weist sowohl in beiden Erwerbsgruppen, also bei den abhängig Beschäftigten und den Selbständigen, als auch zu beiden Zeitpunkten konstante Anteile zwischen 17 und 19 Prozent aus. Im nächsten Abschnitt erfolgt die Auswertung der spezifischen Arbeitszeitmuster von selbständigen und abhängig beschäftigten darstellenden Künstlern im Vergleich.

3.3 Arbeitszeiten

Vergleicht man die Arbeitszeitmuster der Jahre 2005 und 2006 für die abhängig Beschäftigten und die Alleinselbständigen, so ergeben sich so gut wie keine Unterschiede zwischen den beiden Jahren.

Tabelle 2 Vollzeit versus Teilzeitbeschäftigung (2006): Angestellte und Alleinselbständige im Vergleich

| | Vollzeit | | Teilzeit | |
|--------------------|----------|------------|----------|------------|
| Angestellte | 11.500 | 77 Prozent | 33.600 | 23 Prozent |
| Alleinselbständige | 10.500 | 60 Prozent | 6.900 | 40 Prozent |

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2006; eigene Berechnungen

Allerdings zeigen sich wiederum deutliche Differenzen zwischen beiden Erwerbsgruppen. Während über dreiviertel der darstellenden Künstler in abhängiger Beschäftigung in Vollzeit arbeiten, sind dies bei den selbständigen Künstlern nur 60 Prozent. Für die Teilzeitquote zeigt sich entsprechend das umgekehrte Verhältnis für die beiden Gruppen. Teilzeitarbeit ist unter den selbständigen darstellenden Künstlern weiter verbreitet als unter den abhängig Beschäftigten. Während nur 23 Prozent der abhängig Beschäftigten in Teilzeit arbeiten, liegen die Anteile der selbständigen darstellenden Künstler in Teilzeit bei 40 Prozent.⁷

⁶ Da sich in den Auswertungen von 2005 und 2006 nur marginale Unterschiede zeigten, werden die Werte in dieser Tabelle nur für das Jahr 2006 ausgewiesen.

⁷ Die Gründe für vorliegende Teilzeitarbeit konnten an dieser Stelle aufgrund der Fallzahlenproblematik nicht weiter erörtert werden.

Tabelle 3 Besondere Arbeitszeiten(2005/2006): Alleinselbständige und abhängig Beschäftigte im Vergleich (Anteile in Prozent)

| | Abhängig Beschäftigte | | Alleinselbständige | |
|---|-----------------------|------|--------------------|------|
| | 2005 | 2006 | 2005 | 2006 |
| Samstagsarbeit | | | | |
| ja, ständig | 31.2 | 31.1 | 20.45 | 15 |
| ja, regelmäßig | 30.0 | 31.2 | 24.64 | 26.2 |
| ja, gelegentlich | 31.4 | 28.7 | 41.84 | 46.8 |
| nein | 7.4 | 9 | 13.08 | 12.1 |
| | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Sonn-/Feiertagsarbeit | | | | |
| ja, ständig | 21.3 | 20.1 | 7.31 | 6 |
| ja, regelmäßig | 27.8 | 31.2 | 22.82 | 18.7 |
| ja, gelegentlich | 30.0 | 31.8 | 46.15 | 56.5 |
| nein | 20.9 | 16.9 | 23.71 | 18.9 |
| | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Abendarbeit (zwischen 18 und 23 Uhr) | | | | |
| ja, ständig | 31.96 | 33 | 19.66 | 18.9 |
| ja, regelmäßig | 35.93 | 35.8 | 29.51 | 28.4 |
| ja, gelegentlich | 24.97 | 23.4 | 42.35 | 39.9 |
| nein | 7.14 | 7.9 | 8.48 | 12.9 |
| | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Nachtarbeit (nach 23 Uhr) | | | | |
| ja | 27.86 | 25.9 | 31.89 | 33.6 |
| nein | 72.14 | 74.2 | 68.11 | 66.4 |
| | 100 | 100 | 100 | 100 |

Quelle. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen

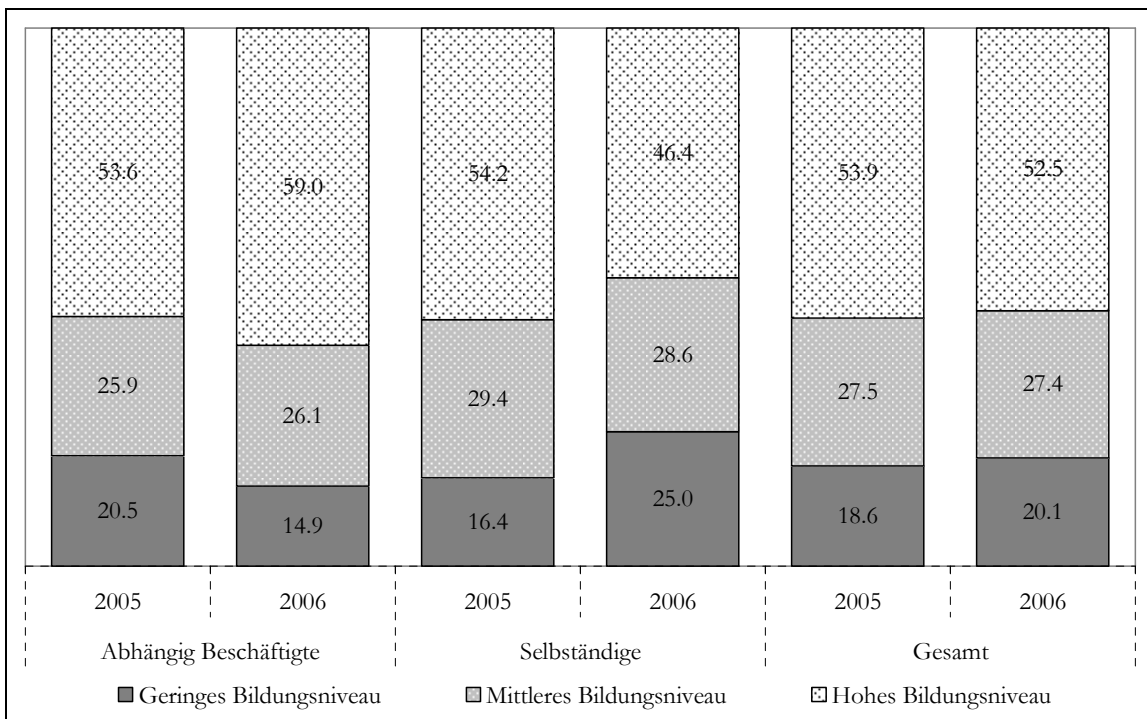
Hinsichtlich der besonderen Arbeitszeiten zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den abhängig Beschäftigten und den Selbständigen. Die Flexibilitätsanforderungen sind bis auf die Nachtarbeit für die abhängig beschäftigten darstellenden Künstler wesentlich höher. Allerdings ergeben sich nur unwesentliche Unterschiede zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten innerhalb der Gruppen.

Über 30 Prozent der abhängig Beschäftigten arbeiten ständig an Samstagen, weitere 30 Prozent immerhin regelmäßig, während unter 10 Prozent in dieser Gruppe nicht von Samstagsarbeit betroffen ist. Für die Sonntage zeigt sich ein ähnliches Bild, wenngleich in etwas abgeschwächter Form. Die Anforderungen an die Flexibilität der Selbständigen fallen gegenüber den abhängig Beschäftigten geringer aus. Zwar arbeitet auch in dieser Gruppe die Mehrheit mindestens gelegentlich an den Wochenenden, jedoch in einem weit geringeren Ausmaß als ihre abhängig beschäftigten Kollegen. Zusammenfassend gilt allerdings für beide Gruppen, dass Erwerbsarbeit in diesen Segmenten ein hohes Ausmaß an Arbeitszeitflexibilität erfordert.

3.4 Bildungsniveau

Darstellende Künstler absolvieren ihre Ausbildung in der Regel entweder in staatlichen oder an privaten Ausbildungsstätten. Das Bildungsniveau der darstellenden Künstler ist insgesamt sehr hoch. Über 50 Prozent der Erwerbstätigen in diesen Berufsgruppen verfügt über eine Fachhochschul-, bzw. Hochschulabschluss oder eine Promotion. Die folgende Abbildung zeigt die Unterschiede im Bildungsniveau zwischen den abhängig beschäftigten und den selbständigen darstellenden Künstlern.

Abbildung 2: Erwerbsformen und Bildungsniveau 2005/2006 (Anteile in Prozent)



Quelle. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2006; eigene Berechnungen

Die Bildungsstruktur der abhängig Beschäftigten und der Selbständigen hat sich in den letzten Jahren angeglichen und befindet sich inzwischen auf einem ähnlichen Niveau. Bis auf die im Vergleich etwas geringeren Anteile hochqualifizierter Selbständiger im Jahr 2006 verfügt der überwiegende Anteil in beiden Jahren über ein hohes Bildungsniveau.⁸ Das mittlere Bildungssegment ist sowohl über die beiden Gruppen als auch über beide Erhebungszeitpunkte mit Anteilen zwischen

⁸ Im Vergleich zu Auswertungen aus dem Jahr 2003 hat sich die Akademisierung bei den selbständigen Künstlern fortgesetzt. Im Jahr 2003 lagen die Anteile im Segment mit hohem Bildungsniveau noch bei 37 Prozent (vgl. Haak 2008: 86).

25 und 30 Prozent stabil besetzt. Die Anteile von Künstlern mit geringem Bildungsniveau, also ohne abgeschlossene Berufsausbildung zeigen zwischen den Gruppen in unterschiedliche Richtungen. Während die Anteile in diesem Segment bei den abhängig Beschäftigten zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten rückläufig sind, verzeichnen die selbständigen darstellenden Künstler anteilig einen starken Anstieg von Erwerbstätigen ohne berufliche Ausbildung (von 16 Prozent im Jahr 2005 auf 25 Prozent im Jahr 2006). Zusammenfassend ist jedoch festzuhalten, dass Künstler mit Hochschulbildung dominieren. Schlägt sich das insgesamt hohe Bildungsniveau auch in einem adäquaten Erwerbseinkommen nieder? Diese Frage wird im nächsten Abschnitt beantwortet.

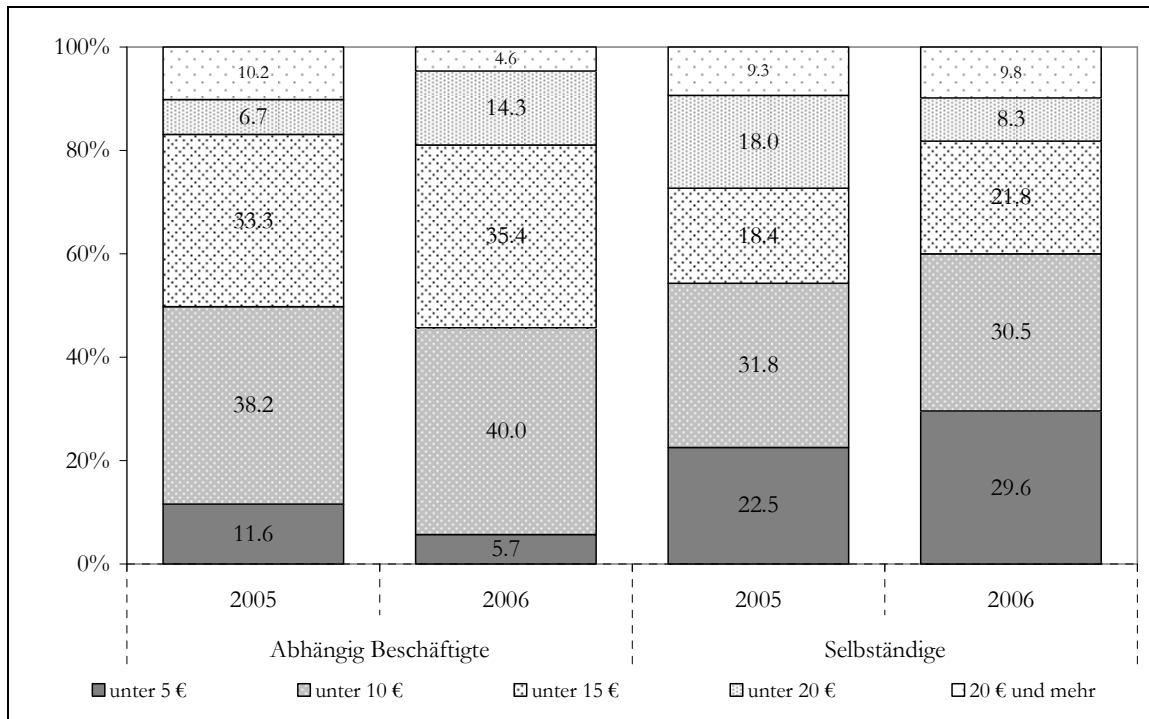
3.5 Erwerbseinkommen

Im Mikrozensus werden alle Einkommensarten, wie beispielsweise Einkommen aus Erwerbsarbeit, aus Vermögen und Verpachtung sowie aus sonstigen Einkommensquellen in einer Variablen, die als Nettoeinkommen ausgewiesen wird, erfasst.⁹ Aus diesem Grund führt die folgende Einkommensanalyse, die mit erheblichen Ungenauigkeiten behaftet ist, tendenziell zu einer Überschätzung der Einkommen aus Erwerbsarbeit, da davon auszugehen ist, dass ein weiterer Teil des ausgewiesenen Einkommens aus anderen Quellen stammt. In diesem Abschnitt wird die Einkommenssituation der darstellenden Künstler in den Jahren 2005 und 2006 unter verschiedenen Aspekten beleuchtet. Zunächst erfolgt eine differenzierte Betrachtung der beiden Erwerbsgruppen: Selbständige und abhängig Beschäftigte.¹⁰

⁹ Auf die Problematik der Einkommensermittlung in empirischen Erhebungen wurde bereits in Abschnitt 2 hingewiesen. Für eine vertiefende Analyse sei hier verwiesen auf Haak (2008: 126ff).

¹⁰ Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden nur Vollzeitbeschäftigte in die Einkommensanalyse integriert.

Abbildung 3: Nettostundenlöhne 2005/2006 (netto in Euro): Selbständige und abhängig Beschäftigte im Vergleich (nur Vollzeit)



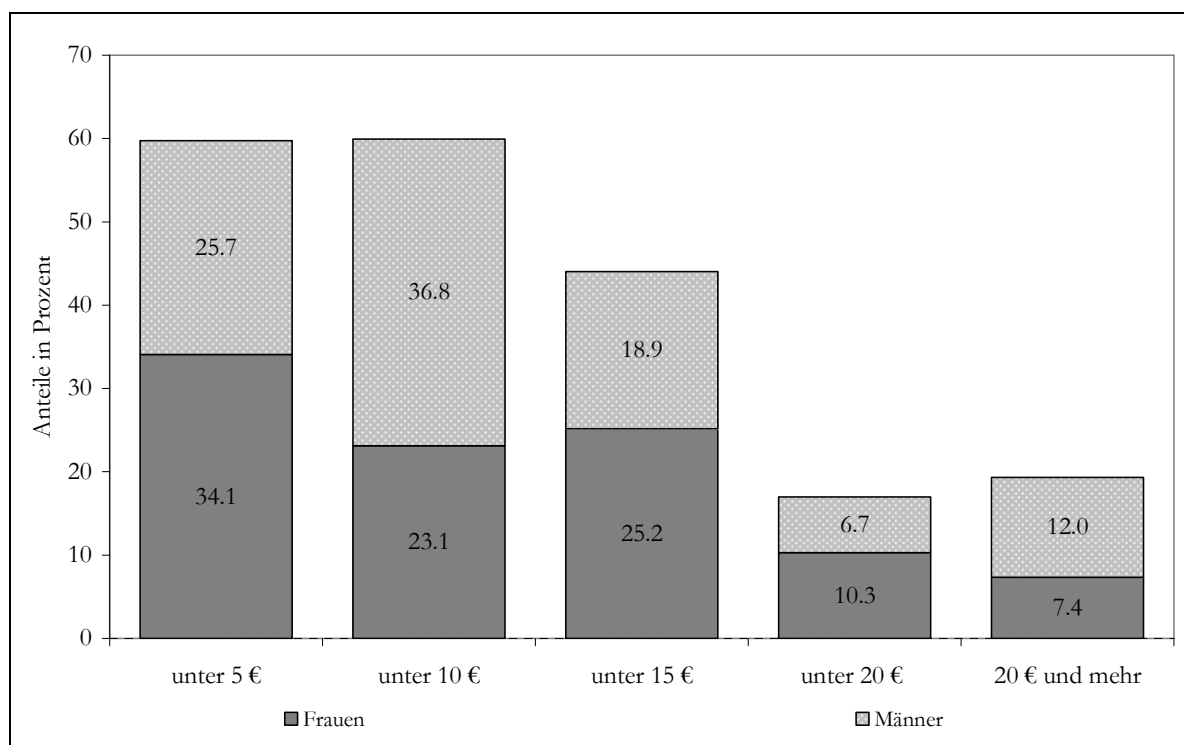
Quelle. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen

In dieser Abbildung ist deutlich zu erkennen, dass selbständige darstellende Künstler zu höheren Anteilen im Niedrigeinkommensegment unter 5 €/Stunde arbeiten als ihre abhängig beschäftigten Kollegen. Lagen diese Anteile im Jahr 2005 noch bei etwa 23 Prozent, so sind diese innerhalb eines Jahres auf nahezu 30 Prozent angestiegen. Bei den abhängig Beschäftigten gingen die Anteile in diesem Einkommensegment dagegen von etwa 12 Prozent auf 6 Prozent zurück.¹¹ Bei den abhängig Beschäftigten erwirtschaften insgesamt etwa 50 Prozent aller Erwerbstätigen Einkommen unter 10 €/Stunde, bei den Selbständigen liegen die Anteile im Jahr 2005 geringfügig über 50 Prozent, im Jahr 2006 bereits bei über 60 Prozent. Während die Einkommenshöhe abhängig Beschäftigter darstellender Künstler in Theatern öffentlicher Trägerschaft durch den Normalvertrag Bühne (NV-Bühne) weitgehend festgelegt ist, werden die Einkommen in Spielstätten freier Trä-

¹¹ Ob an dieser Stelle tatsächlich eine Einkommensverbesserung stattgefunden hat, lässt sich hieraus nicht ableiten, da innerhalb eines Jahres eine Vielzahl an Beschäftigungsverhältnissen abgebaut wurde, die möglicherweise im unteren Einkommensegment lagen.

gerschaft in der Regel frei verhandelt.¹² Die Anteile der Erwerbstätigen mit Höchstekommen von 20 € und mehr sind im Jahr 2006 nur in geringen Anteilen mit etwa 9 Prozent bei den Selbständigen sowie etwa 5 Prozent bei den abhängig Beschäftigten belegt. Während diese Anteile bei den Selbständigen über beide Erhebungszeitpunkte stabil sind, sind die Anteile von abhängig Beschäftigten im obersten Einkommenssegment um 50 Prozent von 10 auf unter 5 Prozent zurückgegangen. Wie stellt sich die Einkommensverteilung nun im Geschlechtervergleich dar? Abbildung 4 zeigt die Unterschiede zwischen Frauen und Männern im Einkommensniveau für die Gruppe der Selbständigen im Jahr 2006 auf.¹³

Abbildung 4: Nettostundenlöhne 2006 (netto in Euro): Selbständige Frauen und Männer im Vergleich (nur Vollzeit)



In dieser Abbildung ist deutlich zu erkennen, dass die überwiegenden Anteile der Männer und Frauen in den beiden unteren Einkommenssegmenten liegen. Die Frauen dominieren das unterste

¹² Eine Differenzierung nach abhängig Beschäftigten im öffentlichen Dienst sowie in der Privatwirtschaft könnte hier weiteren Erkenntnisgewinn liefern. Aufgrund der Fallzahlenproblematik ist allerdings an dieser Stelle eine weitergehende differenzierte Analyse nicht möglich.

¹³ Ein Vergleich des Nettoeinkommens zwischen den Geschlechtern unter den abhängig Beschäftigten würde aufgrund des Ehegattensplittings zu verzerrten Ergebnissen führen. Wegen der geringen Fallzahlen in den oberen Einkommenssegmenten im Jahr 2005 werden an dieser Stelle nur die Werte für 2006 präsentiert.

Einkommensegment mit 34 Prozent, während die Männer im obersten Segment mit Anteilen von 12 Prozent überrepräsentiert sind.

Gibt es Unterschiede im Lohnniveau zwischen befristet Beschäftigten und ihren Kollegen in unbefristeten Verträgen? Diese Frage wird in nachstehender Tabelle beantwortet.

Tabelle 4 Nettostundenlöhne 2005/2006: Befristet und unbefristet Beschäftigte

| | 2005 | | | 2006 | | |
|------------------|------------|---------|--------------------|------------|---------|--------------------|
| | Mittelwert | Median | Standardabweichung | Mittelwert | Median | Standardabweichung |
| Befristetes AV | 10.51 € | 8.75 € | 9.38 € | 10.59 € | 8.75 € | 7.38 € |
| Unbefristetes AV | 12.66 € | 10.25 € | 11.04 € | 11.06 € | 10.75 € | 4.38 € |

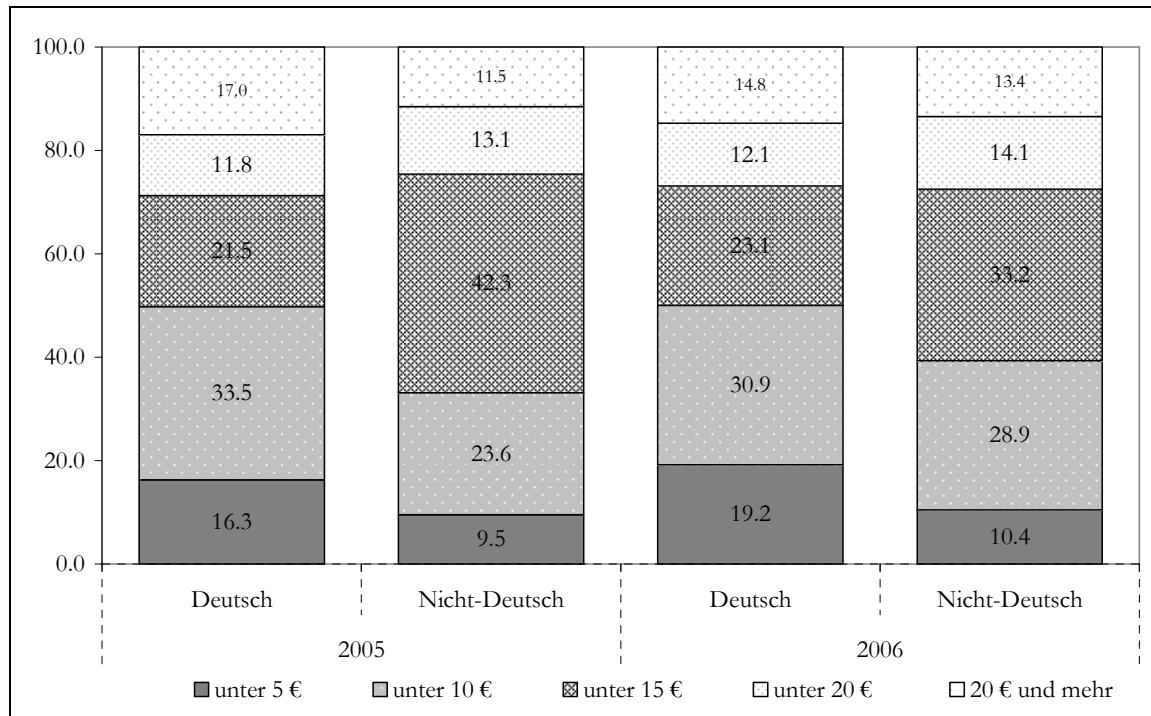
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen

Der Mittelwert liegt für alle vier Fallgruppen über dem Median.¹⁴ Zudem zeigt sich im Bereich der befristeten Beschäftigung ein geringeres Lohnniveau im Vergleich zu den unbefristet Beschäftigten. Befristet Beschäftigte liegen im Jahr 2005 durchschnittlich etwa 2 € unter dem Lohnniveau ihrer unbefristet angestellten Kollegen. Die im Vergleich zum Jahr 2006 recht hohe Standardabweichung erklärt die relativ großen Abweichungen der Einzelwerte vom Durchschnittswert. Diese fallen im Jahr 2006 geringer aus, wohingegen sich hier nur marginale Veränderungen im Lohnniveau zwischen 2005 und 2006 zeigen. Zusammenfassend zeigt diese Tabelle, dass befristet Beschäftigte sowohl mit einem höheren Risiko des Arbeitsplatzverlustes als auch mit einem geringem Lohnniveau konfrontiert sind.

Zeigen sich Lohnunterschiede im Nettoeinkommensniveau zwischen Künstlern deutscher Herkunft und Künstlern Nicht-Deutscher Herkunft, die in Deutschland arbeiten? In der Kunstszene bedeutet Internationalität ein gewisses Statussymbol, möglicherweise fungiert künstlerisches Personal nicht-deutscher Herkunft hier als positives Signal, das eine höhere Wertschätzung und damit auch etwas höhere Bezahlung nach sich zieht. Abbildung 5 zeigt die Unterschiede im Einkommensniveau zwischen den beiden Gruppen auf.

¹⁴ Die hohen Mittelwerte können durch eine kleine Gruppe von Spitzenverdienern erklärt werden, die durch ihr hohes Einkommen das Durchschnittsniveau anheben.

Abbildung 5: Nettostundenlöhne 2005/2006: Deutsche Künstler und Künstler mit anderer Staatsangehörigkeit im Vergleich



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2005, 2006; eigene Berechnungen

Die Grafik zeigt deutliche Unterschiede zwischen den beiden Erwerbsgruppen. Die größten Anteile der darstellenden Künstler ohne deutsche Staatsbürgerschaft mit über 40 Prozent im Jahr 2005 und über 33 Prozent im Jahr 2006 erwirtschaften Einkünfte im mittleren Einkommenssegment (10 bis unter 15 €). Darstellende Künstler mit deutscher Staatsangehörigkeit hingegen sind dagegen stärker in den unteren Einkommenssegmenten vertreten. In den beiden oberen Einkommenssegmenten ab 15 € gibt es dagegen kaum Differenzen zwischen den beiden Gruppen.

Diskontinuierliche Erwerbsverläufe in Verbindung mit geringen Einkünften in der Erwerbsphase führen nach dem Äquivalenzprinzip des bestehenden Alterssicherungssystems zu einem geringen individuellen Rentenniveau im Alter. Im folgenden Abschnitt wird erörtert, inwieweit der Mikrozensus valide Ergebnisse bezüglich des Altersvorsorgeverhaltens von erwerbstätigen darstellenden Künstlern liefert.

3.6 Altersvorsorge

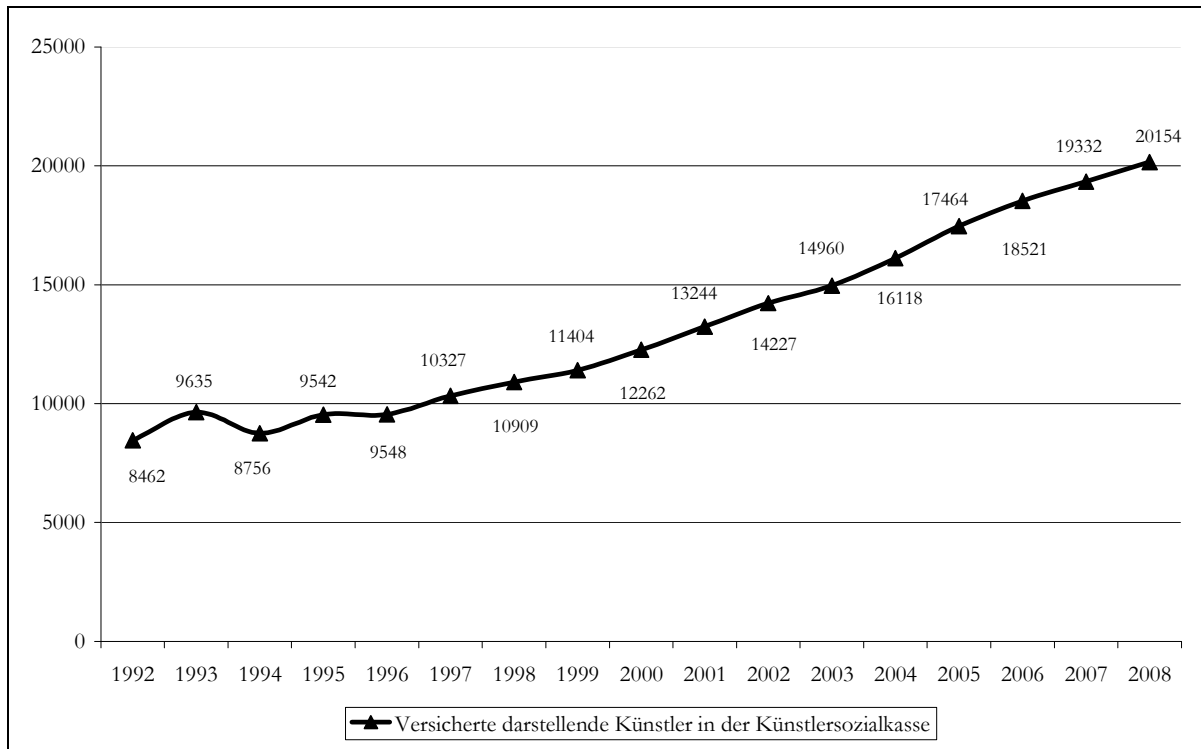
Bezüglich der Alterseinkünfte von Künstlern gibt es bislang nur wenige empirische Untersuchungen in Deutschland. So zeigt beispielsweise Haak (2009) Ergebnisse zur Rentenhöhe von gRV-Renten von Künstlern im Rentenzugang der Jahre 2000 bis 2004 anhand der Daten der gesetzlichen Rentenversicherung auf.¹⁵ Die Stichprobe des Mikrozensus ist für die Ermittlung differenzierter Alterseinkünfte aus mehreren Gründen nicht geeignet. Zum einen wird das Einkommen als Nettoeinkommensvariable als Gesamteinkommen erfasst, und somit kann nicht ermittelt werden, inwieweit diese Personen aufgrund geringer Einkünfte aus künstlerischer Tätigkeit oder anderweitiger Einnahmen versicherungsfrei sind (Fachinger, Oelschläger und Schmähl 2004).¹⁶ Auch das Altersvorsorgeverhalten der darstellenden Künstler lässt sich mit den Daten des Mikrozensus nur bedingt abbilden, da die Erfassung der Personengruppe im Mikrozensus auf einer Selbsteinschätzung der Befragten basiert, die von der Einschätzung des sozialrechtlichen Status durch die Künstlersozialkasse durchaus abweichen kann. So gaben 93 Prozent der darstellenden Künstler im Mikrozensus des Jahres 2005 in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen an, in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert zu sein (2006: 88 Prozent). Bei den Selbständigen in dieser Berufsgruppe hingegen lagen die Anteile im Jahr 2005 nur bei 28 Prozent, also bei etwa 4000 Versicherten. Nahezu ein Drittel der Selbständigen gab hingegen an, freiwillige Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung zu entrichten.¹⁷ Die Künstlersozialkasse weist hingegen im selben Jahr 17.464 versicherte selbständige darstellende Künstler im Jahr 2005 aus (2006: 18.521 Versicherte). Die Anzahl der in der Künstlersozialkasse versicherten darstellenden Künstler steigt seit Beginn der neunziger Jahre kontinuierlich an, wie nachstehende Abbildung 6 zeigt:

¹⁵ Analysen, die neben den Rentenanwartschaften aus der gesetzlichen Rentenversicherung auch andere Einkünfte in die Analyse einbeziehen fehlen für Deutschland bislang gänzlich.

¹⁶ Vgl. hierzu Abschnitt 2 in diesem Gutachten.

¹⁷ Nahezu 50 Prozent der Personen, die eine Angabe in der Kategorie zur freiwilligen gesetzlichen Rentenversicherung gemacht haben, gaben an, Beiträge in diese zu entrichten. Da diese Frage zu den freiwilligen Fragen gehörte, und diese nur von wenigen Personen beantwortet wurde, kann an dieser Stelle keine abschließende Bewertung erfolgen.

Abbildung 6: Entwicklung des Versichertenbestands von darstellenden Künstlern in der Künstlersozialkasse (1992 bis 2008)



Quelle: Künstlersozialkasse (2009)

Die Ursache für diese extreme Unterschätzung der versicherten selbständigen darstellenden Künstler in der gesetzlichen Rentenversicherung ist im Erhebungsdesign des Mikrozensus zu suchen. In den im Mikrozensus geringen Anteilen zur gesetzlichen Pflichtversicherung, bzw. hohen Anteilen der freiwilligen gesetzlichen Versicherung wird erneut deutlich, dass das Erhebungsdesign des Mikrozensus nicht auf die spezifischen Strukturen der Künstlerarbeitsmärkte zugeschnitten ist. Um die Problematik der im Vergleich zur Künstlersozialkasse publizierten Werte zu erläutern, bedarf es einiger ergänzender Erläuterungen zum spezifischen Alterssicherungssystem für selbständige Künstler.

Die zentrale Institution für die soziale Sicherung selbständiger Künstler und Publizisten in Deutschland ist die Künstlersozialkasse.¹⁸ Diese wurde auf der Basis einer mehrstufigen empirischen Untersuchung über die soziale Situation selbständiger Künstler, dem so genannten Künst-

¹⁸ Eine detaillierte Erläuterung über die Entstehung und Funktionsweise des Künstlersozialversicherungsgesetzes (KSVG) sind bei Haak (2009) nachzulesen. Dort werden auch einige Ergebnisse zu der Rentenhöhe von Künstlern aus der gRV benannt.

lerreport als Pflichtversicherung für selbständige Künstler und Publizisten 1983 ins Leben gerufen. Seither sind selbständige Künstler und Publizisten in der gesetzlichen Rentenversicherung (gRV) versicherungspflichtig, wenn sie die künstlerische oder publizistische Tätigkeit erwerbsmäßig und nicht nur vorübergehend ausüben. Die Versicherungspflicht beinhaltet die gesetzliche Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung. Für Berufsanfänger gelten Sonderregelungen. Analog zu den abhängig Beschäftigten entrichten die Versicherten nur die Hälfte des gesetzlichen Beitrags. Die Versicherung tritt allerdings nicht wie bei abhängig Beschäftigten mit Beginn des Beschäftigungsverhältnisses in Kraft, sondern erfolgt auf Antrag der Künstler bei der Künstlersozialkasse. Die Künstler werden nach Antragstellung auf ihre Versicherungspflicht in einem aufwändigen Verfahren überprüft.

Zurück zu den Ergebnissen des Mikrozensus: Viele Künstler begreifen die Versicherung über die Künstlersozialkasse nicht als Pflicht-, sondern als freiwillige Versicherung.¹⁹ Dieses Missverständnis kann die mögliche Erklärung für die unplausiblen Ergebnisse aus den Befragungsdaten des Mikrozensus darstellen. Zieht man die Ergebnisse der Pflicht- und der freiwilligen Versicherung zusammen, so ergeben sich für die selbständigen darstellenden Künstler Anteile in einer Höhe von 64,5 Prozent im Jahr 2005, im Jahr 2006 lagen die Anteile um über 20 Prozent geringer bei nur noch 44 Prozent. Aber auch mit diesem *Kunstgriff* sind die Werte noch stark unterschätzt. Die Etablierung der Frage zur freiwilligen gesetzlichen Rentenversicherung als Pflichtmerkmal könnte dieses Problem in Zukunft partiell lösen.

Aus anderen empirischen Untersuchungen ist bekannt, dass insbesondere selbständige Künstler sowohl aufgrund ihres geringen Einkommensniveaus als auch aufgrund ihrer unsteten Erwerbsbiografien über ein geringes Alterseinkommen verfügen (werden) (Haak (2008) und Haak(2009)). Im Mikrozensus 2005 wird nach weiteren Altersvorsorgemaßnahmen, wie dem Abschluss von privaten Lebensversicherungen, aber auch der betrieblichen Altersvorsorge gefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass nahezu ein Drittel der befragten darstellenden Künstler einen privaten Vorsorgevertrag abgeschlossen hat. Bei den abhängig Beschäftigten verfügen 42 Prozent der darstellenden Künstler über eine betriebliche Altersvorsorge. Die Höhe der entrichteten Beiträge, bzw. der garantierten monatlichen Rente werden allerdings nicht erhoben. An dieser Stelle besteht noch er-

¹⁹ Eine Versicherungspflicht in der Künstlersozialkasse als Antwortkategorie in den Fragebogen des Mikrozensus aufzunehmen, wird aufgrund der kleinen Fallgruppe in Zukunft voraussichtlich nicht erfolgen.

heblicher Forschungsbedarf. Der folgende Abschnitt befasst sich mit der Haushaltskonstellation der darstellenden Künstler.

3.7 Haushaltszusammensetzung und Familie

Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen Haushalt und der beruflichen Situation dargestellt. Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Bleiben darstellende Künstler häufig kinderlos? Welche Teilgruppen sind eher kinderlos, bzw. welche Unterschiede ergeben sich zwischen den Gruppen?²⁰

Nahezu dreiviertel der erwerbstätigen darstellenden Künstler lebt nicht mit Kindern unter 15 Jahren im Haushalt.²¹ Differenziert nach Erwerbsstatus zeigen sich allerdings Unterschiede im Jahr 2005 zwischen den abhängig Beschäftigten und den Selbständigen. Während bei nahezu 77 Prozent der abhängig beschäftigten darstellenden Künstlern keine Kinder unter 15 Jahren im Haushalt leben, ist dies bei knapp unter 70 Prozent bei den Selbständigen der Fall. Im Jahr 2006 haben sich die Verhältnisse in den beiden Gruppen angepasst: Hier liegen die Anteile der Haushalte von Selbständigen ohne Kinder unter 15 Jahren auch bei nahezu 77 Prozent.

Erwartungsgemäß spielen unsichere Arbeitsverhältnisse eine Rolle in der Familienplanung: Bei den abhängig Beschäftigten mit befristeten Verträgen sind die Anteile der Haushalte ohne Kinder unter 15 Jahren ungleich größer (86 Prozent im Jahr 2005) als in Haushalten, in der die Haushaltsbezugsperson über ein unbefristetes Engagement verfügt (70 Prozent). Für das Jahr 2006 zeigen sich allerdings hier kaum nennenswerte Unterschiede. Allerdings sind an dieser Stelle geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen: Die Anteile von Frauen in befristeten Positionen ohne Kinder im Haushalt unter 15 Jahren liegen hier bei 92 Prozent, bei ihren unbefristet engagierten Kolleginnen liegen diese Anteile im Vergleich zur gesamten Gruppe ebenfalls höher, nämlich bei 74 Prozent. Unklar bleibt an dieser Stelle allerdings, ob sich die Unterschiede als eine mögliche Folge der Entfristung zeigen.²² Denkbare Erklärungen für die hohen Anteile von Künst-

²⁰ Für die Beantwortung dieser Fragen wäre eine Differenzierung sowohl nach Altersgruppen als auch nach Geschlecht hilfreich. Dies ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

²¹ Die Frage nach den geborenen Kindern wurde im Mikrozensus 2008 erstmals erhoben. Bisher standen der amtlichen Statistik zu diesem Thema nur Ergebnisse der 2006 durchgeführten Sondererhebung „Geburten in Deutschland“ zur Verfügung. Das im Mikrozensus 2005 und 2006 zur Verfügung stehende Merkmal beinhaltet die Zahl der Kinder (bis zu einem selbst definierten Alter) im Haushalt. An dieser Stelle wurde das Alter der Kinder im Haushalt bei 15 Jahren begrenzt, da davon ausgegangen werden kann, dass der Einfluss älterer Kinder auf das Erwerbsverhalten der Eltern nur noch gering ausfällt.

²² Das Ausmaß des Einflusses soziostruktureller sowie demografischer Faktoren auf die Familiengründung zu ermitteln kann anhand eines logistischen Regressionsmodells ermittelt werden, dies ist allerdings nicht Gegenstand der Betrachtung.

lern ohne Kinder sind allerdings die hohen Flexibilitätsanforderungen in Verbindung mit der Arbeitsplatzunsicherheit der befristet Beschäftigten. Da Familienarbeit in Deutschland nach wie vor überwiegend von Frauen ausgeübt wird, ist dieser Effekt besonders deutlich bei den erwerbstätigen Frauen zu beobachten.

4 Ausblick

Die sozioökonomische Lage der darstellenden Künstler spitzt sich – nach den Ergebnissen des Mikrozensus – seit 2003 zu.²³ Abhängige Beschäftigungsverhältnisse werden abgebaut, die Anzahl der Selbständigen steigt trotz der schlechten Erwerbsbedingungen weiterhin kontinuierlich an. Das Einkommensniveau ist insbesondere bei den Selbständigen trotz des Anstiegs des Bildungsniveaus der Künstler rückläufig. Die diskontinuierlichen und geringen Erwerbseinkommen deuten darauf hin, dass insbesondere die selbständigen darstellenden Künstler in Zukunft mit dem Problem der Altersarmut konfrontiert sein werden.

Während die Befunde des Mikrozensus ein gutes Bild über die aktuelle Erwerbs- und Haushaltssituation der Befragten wiedergeben, eignen sich die Daten nicht, um Aussagen zu Alterssicherung der darstellenden Künstler zu treffen. Andere aktuelle Studien liefern dagegen auf der Grundlage der Daten der Deutschen Rentenversicherung erste Ergebnisse über die Alterseinkünfte von darstellenden Künstlern in der gesetzlichen Rentenversicherung (vgl. Haak 2009). Über die Altersvorsorge und das -einkommen aus der betrieblichen und privaten Säule dieser Berufsgruppen gibt es in Deutschland bislang allerdings keine empirischen Befunde. Da die Alterseinkünfte meist aus mehreren Quellen stammen, ist es notwendig, sowohl Erkenntnisse über die Altersvorsorge als auch das Niveau der Alterssicherung aus der betrieblichen und der privaten Säule zu gewinnen. Um diese Informationen zu generieren, ist eine umfassende bundesweite Erhebung über alle Künstlergruppen über deren Altersvorsorge und Alterseinkommen zu empfehlen. Erst nach diesem Schritt können effiziente Politikmaßnahmen zur Verbesserung der sozialen Lage der Künstler implementiert werden.

²³ Der Rückgriff auf das Jahr 2003 bezieht sich an dieser Stelle auf die Ergebnisse von Haak (2008).

Literatur

- Bradshaw, Thomas F.* (1984), An Examination of the Comparability of 1970 and 1980 Census Statistics on Artists, in W. S. Hendon, D. V. Shaw and N. K. Grant (Hrsg.), Vol., 256-266, University of Akron, Akron.
- Bundesregierung* (2000), Bericht der Bundesregierung über die soziale Lage der Künstlerinnen und Künstler in Deutschland, Berlin.
- Dangel, Caroline und Michael-Burkhard Piorkowsky* (2005), Existenzgründung und Selbständigkeit von Künstlern, *politik und kultur*, (4),S. 20.
- Fachinger, Uwe, Angelika Oelschläger und Winfried Schmähl* (2004), Alterssicherung von Selbständigen: Ausdehnung und Veränderung der Versicherungspflicht?
- Filer, Randall K.* (1986), The "Starving Artist" - Myth or Reality? Earnings of Artists in the United States, *Journal of Political Economy*, 94(2),S. 56-75.
- Filer, Randall K.* (1989), The Economic Condition Of Artists in America, in D. V. Shaw, W. S. Hendon and V. L. Owen (Hrsg.), Vol., 63-76, Association of Cultural Economics, Akron.
- Haak, Carroll und Günther Schmid* (2001), Arbeitsmärkte für Künstler und Publizisten: Modelle der künftigen Arbeitswelt? *Leviathan*, 29(2),S. 156-178.
- Haak, Carroll* (2008), *Wirtschaftliche und soziale Risiken auf den Arbeitsmärkten von Künstlern*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Haak, Carroll* (2009), 25 Jahre Künstlersozialkasse: Soziale Absicherung selbstständiger Künstler und Publizisten, *Deutsche Rentenversicherung*, (2),S. 115-131.
- Haß, Kirsten* (2006), Wie viele Säulen tragen die Deutsche Theaterlandschaft? Periodische Bestandsaufnahme des Freien Theaters, *Kulturpolitische Mitteilungen*, (2),S. 69.
- Hummel, Marlies* (2005), Die wirtschaftliche und soziale Situation bildender Künstlerinnen und Künstler. Schwerpunkt: Die Lage der Künstlerinnen, Königswinter.
- Künstlersozialkasse* (2009), *Versichertenbestand auf Bundesebene nach Berufsgruppen, Geschlecht und Alter*. www.kuenstlersozialkasse.de; Zugriff am 12.06.2009.
- Lengerer, Andrea, Jeanette Bohr und Andrea Janßen* (2005), Haushalte, Familien und Lebensformen im Mikrozensus - Konzepte und Typisierungen, *Zuma-Arbeitsbericht*, (2005/05),S.
- Lotze, Sabine und Holger Breibolz* (2002), Zum neuen Erhebungsdesign des Mikrozensus, Teil 1, *Wirtschaft und Statistik*, (5),S. 359-366.
- Rat der Europäischen Union* (1998), *Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften: VERORDNUNG (EG) Nr. 577/98 DES RATES vom 9. März 1998 zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft*, Brüssel.
- Santos, F.P.* (1976), Risk, Uncertainty and the Performing Artist, in M. Blaug (Hrsg.), Vol., 243-259, Martin Robertson & Company, London.

Schimpl-Neimanns, Bernhard (1998), Analysemöglichkeiten des Mikrozensus, *ZUMA-Nachrichten*, 22(42), S. 91-119.

Waits, C. Richard und Edward M. McNertney (1980), Uncertainty and Investment in Human Capital in the Arts, in W. S. Hendon and J. Shanahan (Hrsg.), Vol., 200-207, Abt Books, Cambridge.